Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 32 [i.e. 31] (2019)

Heft: 122: Frische Blicke auf die Schule : wie wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis vordringen

Artikel: Welcher Forschertyp sind Sie?

Autor: Saraga, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

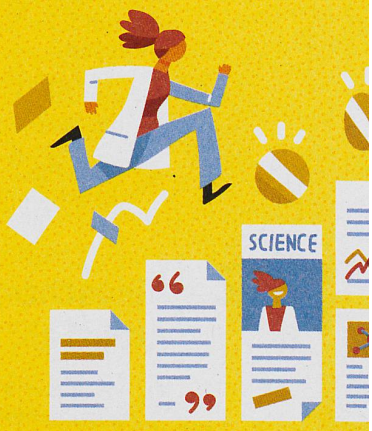
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für eine erfolgreiche akademische Karriere brauchte es bis jetzt vor allem eines: eine lange Publikationsliste. Doch die Dinge ändern sich. Universitäten und Förderorganisationen evaluieren Forschende zunehmend ganzheitlich und berücksichtigen auch andere Engagements: von Lehrtätigkeiten über Open Science und öffentliche Ämter bis zu Wissenschaftskommunikation.



Welcher Forschertyp sind Sie?

Forschende haben immer vielfältigere Profile. Machen Sie unseren Persönlichkeitstest und entdecken Sie, wer Sie sind.

Text: Daniel Saraga
Illustration: Christoph Frei

Zehn Antworten verraten Ihr Profil

1 Donnerstag, 17 Uhr. Sie sind gerade daran,

a) Versuchsergebnisse mit Ihren Studierenden zu diskutieren und ihnen ein neues Tool für die statistische Analyse vorzustellen.

b) das Buch «The Structure of Scientific Revolutions» von T. Kuhn (University of Chicago Press, 1970) zu lesen.

c) Ihre Zitate in einem Artikel zum Klimawandel in der Wochenendzeitung zu überprüfen.

d) Ihren Pitch für das heutige Dinner mit Investierenden zu repetieren.

2 Die Fachzeitschrift Nurture lehnt Ihren Artikel ab. Sie

a) verfassen einen Brief, um den Entscheid anzufechten.

b) reichen den Artikel bei einem weniger prestigeträchtigen Journal ein – der Preprint-Artikel war online ja bereits ausführlich diskutiert worden.

c) werden auf Twitter alles los, was Sie Gutes über das Peer-Review-System denken.

d) organisieren einen Workshop zum Verfassen wissenschaftlicher Artikel für Studierende.

3 Ihre Gruppe stellt eine Korrelation zwischen Apfelkonsum und wirtschaftlicher Entwicklung fest. Sie

a) bitten Ihre Doktorandin, einen Artikelentwurf zu schreiben.

b) veröffentlichen die vorläufigen Ergebnisse auf Figshare.

c) bereiten einen Bericht für die KMUs Ihrer Region vor.

d) laden einen Kollegen aus dem Ausland ein, um die Ergebnisse mit ihm zu diskutieren.

4 Die Society of Serious Scientists sucht ein Thema für ihre Jahresversammlung. Ihr Vorschlag:

a) «Forschungstätigkeit und Familie: Warum der Staat die Vereinbarkeit finanzieren soll»

b) «Internationale Zusammenarbeit: Dekolonisation in der Wissenschaft»

c) «Forschungsfreiheit! Weniger Vorgaben, weniger Kontrollen»

d) «Kollaborative Forschung: Wie lassen sich Ergebnisse patentieren?»

5 Es gibt Gerüchte, dass ein Kollege ein Plagiat begangen hat. Sie

a) sagen nichts, weil Sie nichts Genaueres wissen.

b) rufen einen befreundeten Journalisten an, um mit ihm über das Problem der Plagiate zu sprechen.

c) ermitteln und veröffentlichen Ihre Entdeckungen anonym auf Pubpeer.

d) schreiben ein Programm zur Erkennung von Plagiaten, basierend auf künstlicher Intelligenz.

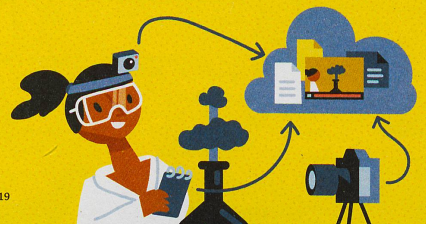
6 Die Liberalsozialistische Partei lädt Sie zu einem runden Tisch über Migration ein. Sie

a) sagen zu und sammeln Argumente für die Finanzierung Ihres neuen Forschungszentrums.

b) sagen zu, unter der Bedingung, dass ein Parteimitglied Ihr Institut besucht und zu den Studierenden spricht.

c) lehnen ab, weil Sie genau wissen, dass sich Politiker nie wirklich für wissenschaftliche Tatsachen interessieren.

d) lehnen ab, weil Sie dann gerade eine Konferenz an der Volkshochschule leiten.



7 Die Studierenden bewerten Ihre Vorlesung zur Quantenmechanik als «langweilig». Sie

a) organisieren ein wöchentliches Brownbag-Seminar über Pädagogik mit Ihren Studierenden und Fachpersonen.

b) verwenden die Rückseite der Evaluation, um ein neues Forschungsprojekt zu skizzieren.

c) schreiben einen Blog-Beitrag über die methodologischen Probleme von Meinungsumfragen.

d) melden sich bei MOOC (Massive Open Online Course) an: «How to make MOOCs».

8 Das Journal of Standard Research bittet Sie, den Peer-Review eines Artikels zu übernehmen. Sie

a) lehnen ab, weil es sich um eine anspruchslose Publikation handelt.

b) lehnen ab, weil das Journal auf Open Access verzichtet.

c) delegieren die Aufgabe an einen Doktoranden.

d) lehnen ab, weil die Redaktion ausschliesslich aus westlichen Männern besteht.

9 Das neue Antibiotikum einer Doktorandin scheint zu wirken. Sie will ein Start-up gründen. Sie

a) bitten sie, ihre Daten zuerst auf Miniscience, einem Micropublishing-Portal, zu publizieren.

b) rufen die Technologietransfer-Einheit Ihrer Universität an, um ein Patent einzureichen.

c) bitten einen Kollegen von der Universität Hogwarts, die Daten zu reproduzieren.

d) kontaktieren eine Bekannte bei Rochartis, um mit ihr zu sprechen und sie an Ihr gemeinsames Projekt einer nationalen Genomik-Plattform zu erinnern.

10 Die Schweizerische Forschungsstiftung fordert Sie zu einem Twitterbeitrag über die Internationalität in der Wissenschaft auf. Sie

a) reichen Ihr kürzlich für die NGO «Forscherinnen ohne Grenzen» erstelltes Statement ein.

b) lehnen ab – kurze Statements sind irreführend, und Internationalismus bedeutet auch Uniformismus.

c) reichen Ihre online veröffentlichte Analyse zu ihren internationalen Zusammenarbeitsprojekten ein.

d) sagen zu und bitten um Unterstützung Ihrer Initiative «Lokale Forschung, globales Wissen».

→ Gehen Sie Ihre Antworten durch und zählen Sie die Symbole.

Antworten

Fragen	a)	b)	c)	d)
1	□ ▼	◇	■ ●	○
2	□	▽	■	▼
3	□ ▼	▽ ■	○ ■	◇
4	●	◆	◇	○ ▽
5	□	■	▽	○
6	● ◆	● ▼	□ ◇	▼
7	▼ ◆	□	■	▽ ▼
8	□	▽	▼	●
9	□ ▽	○	◇	○ ◆
10	●	◇	▽	◆

Beispiel
Wenn Sie auf die Frage **3** mit **c)** antworten, zählen Sie für ○ und ■ je einen Punkt.

Punkte				
	□	○	▽	◇
	■	●	▼	◆

Und Sie sind …

Das Symbol, für das Sie am meisten Punkte erhalten haben, gibt an, welcher Forschertyp Sie sind.

□ Die Karrierebewusste

Die einzigen sicheren Stellen in der Akademie haben Professoren. Publizieren ist daher unumgänglich: Je mehr Publikationen, desto mehr Zitierungen, desto mehr Beiträge, desto mehr Postdocs, desto mehr Publikationen … der grosse Kreislauf der Wissenschaft. So ist das System. Sie sagen also: «Hören wir auf zu träumen, beginnen wir zu schreiben.» Ausserdem: Weshalb eigentlich den Inhalt nicht auf zwei kürzere Publikationen verteilen?

■ Die Kommunikatorin

Wenn im Wald ein Baum umstürzt und niemand da ist, der es hört: Macht das Lärm? Nein. Dieser Grundsatz gilt erst recht in der akademischen Welt. Jedes Jahr werden 2,5 Millionen wissenschaftliche Artikel veröffentlicht. Wozu, wenn niemand sie liest? Sich Gehör zu verschaffen ist wichtig: über Twitter, in Medien, auf Konferenzen. Selbst wenn dafür gekürzt, vereinfacht, etwas versprochen werden muss – vielleicht sogar bisweilen zu viel.

○ Der Innovator

Wissenschaftliche Entdeckungen fördern das Wirtschaftswachstum und den sozialen Fortschritt, so viel steht fest. Sie wollen aber ein effizientes Team formen und mit ihm abstrakte Ergebnisse in Produkte – und Gewinne – überführen. Fachleute für Marketing und geistiges Eigentum machen Ihnen keine Angst – sie verstehen ohnehin nichts von Ihren Arbeiten. Es macht richtig Spass, mit ihnen zu diskutieren.

● Der Politiker

Nichts ärgert Sie mehr als einflussreiche Leute, die schlecht informiert sind und wissenschaftliche Fakten ignorieren. Sie haben sich deshalb entschieden, Rationalität in solche Debatten zu bringen. Sie werden Mitglied einer Partei, einer NGO, einer Kommission und einer Expertisengruppe. Denn Wissenschaft ist objektiv. Vor allem, wenn sich die Schlussfolgerungen mit Ihrer Meinung decken.

▽ Die Transparente

Forschungsergebnisse gehören der Gesellschaft. Wenn sie im Umlauf sind, wird ihr Impact maximiert. Ihr Lieblingswort? Transparenz. Ihre Publikationen sind über Open Access und als Preprints zugänglich, Ihre Programme auf Github, Ihre Daten auf Figshare, Ihre Evaluationen im Web. Das Einzige, was Sie nicht veröffentlichen, sind Ihre Forschungshypothesen – sie könnten ja gestohlen werden … Teilen: unbedingt. Nur nicht zu früh.

▼ Der Pädagoge

Die neue Generation ist unsere Zukunft. Sie bereiten Ihre Vorlesungen sorgfältig vor und nehmen sich Zeit, mit Ihren Doktorierenden zu diskutieren. Sie möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrung weitergeben. Das zahlt sich aus: Jedes Jahr bekommen Sie die Auszeichnung für die beste Lehre. Die Konkurrenz ist allerdings auch nicht allzu hart, weil Ihre Kollegen diesen Job lieber gestressten und unterbezahlten Postdocs übertragen. Ein leichter Sieg für Sie.

◇ Der Purist

Multidisziplinarität und Produktivität, Controlling und Streamlining: Dies ist das Vokabular einer immer stärker regulierten, evaluierten und gegängelten Wissenschaft. Es gilt, das Wesen der Wissenschaft vor den Bürokraten zu bewahren: Unabhängigkeit, Gedankenfreiheit, kritischer Geist. Als Wissenschaftler ist das Hinterfragen Ihr Mantra. Nur eine Frage interessiert Sie nicht: Bewirkt meine Forschung wirklich etwas?

◆ Die Macherin

Die neue Forschungsinfrastruktur, das nächste Kompetenzzentrum, das Projekt trinationaler Campus entstehen nicht von allein. Es braucht Engagement, und Sie sind stets zur Stelle. Nicht weil Sie Berichte, Meetings und Protokolle mögen, sondern weil Sie sich für eines einsetzen: Die Schweizer Forschung soll international ganz vorne bleiben. Und das schadet Ihrer Karriere ja bestimmt nicht, oder?